

"Kirche - quo vadis?"

"Gemeindepastoral 2015": Dialogabend im Edith-Stein-Haus Kaiserslautern

Kaiserslautern (20.09.2012). "Kirche - quo vadis?" Diese Frage stand im Mittelpunkt des fünften Dialogabends, der am 17. September im Edith-Stein-Haus Kaiserslautern stattfand. Gut 60 Vertreter/innen der örtlichen Pfarreien waren der Einladung gefolgt, um mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Mitgliedern des Bischöflichen Ordinariats und des Katholikenrats über neue Konzepte, Probleme, Anliegen und heiße Eisen zu diskutieren. Basis des Meinungsaustauschs bildeten die Zukunftsbriefe, in denen die Pfarreien Stellung zu drei zentralen Themen nehmen.



Maria Faßnacht, Vorsitzende des Katholikenrats lobte die große Resonanz. "Von zwölf angeschriebenen Pfarreien in Kaiserslautern haben zehn die Chance genutzt, uns ihre Ansichten darzulegen. Das ist das bisher beste Feedback und signalisiert gleichzeitig Interesse und Engagement. Beides haben wir dringend nötig. Denn die Kirche steckt in einer schweren Krise." Es sei höchste Zeit, den Menschen Antworten auf Fragen zu geben, die ihnen unter den Nägeln brennen und "eine neue Kultur des fairen und offenen Dialogs" zu etablieren.

Und so startete die Gesprächsrunde, die der Bischof als wichtige Zeit des Austauschs und Zuhörens beschrieb, mit der Frage nach den geistlichen Kraftquellen. Die Auswertung der Zukunftsbriefe ließ keine Zweifel offen: Ganz oben rangieren die sonntägliche Messfeier, vor Ort und in zeitgemäßer Form, gemeinschaftliche Erfahrungen, persönliche Übungen, aber auch der Wunsch nach mehr Wortgottesdiensten, einer lebensnahen Predigt und offenen Kirchen.

Zweiter Punkt war das Wirken der Kirche in die Gesellschaft hinein. In ihrem Beitrag, den sie leisten möchten, sind sich die Pfarrgemeinden einig: ein vielfältiges Pfarreileben, das von einem Miteinander von Jung und Alt, einer sozial-caritativen Ausrichtung und stärkerer Präsenz in Schulen und Kitas geprägt ist. Besonderes Gewicht kommt der Ökumene zu - als

Chance für eine christliche Gemeinschaft der Zukunft.

Den ökumenischen Gedanken unterstütze auch der Bischof, allerdings mit Einschränkungen. Kirchliche Gemeinsamkeit sei nur begrenzt machbar, vor allem im Hinblick auf die Eucharistie. Denn "sie gehört zur Identität der katholischen Kirche". Ein Einwand, der nicht ohne Gegenargumente blieb. Und auch von Maria Faßnacht aufgegriffen wurde, die dafür eintritt, geschiedene Wiederverheiratete nicht von der Kommunion auszuschließen.

Viel Raum nahm auch die dritte Frage ein: Was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg als Pfarrei im Rahmen der ["Gemeindepastoral 2015"](#)? Hierzu konnten Vertreter der Projektpfarrei St. Martin, die das neue Konzept bereits praktiziert, wichtige Informationen einbringen. "Wir sind auf einem guten Weg und sehen die Chancen, die die Umstrukturierung mit sich bringt. Trotzdem sind noch etliche Fragen offen und nicht alle Schwierigkeiten ausgeräumt", resümierte eine Besucherin, worauf aus dem Plenum der Ruf nach mehr individueller Entscheidungsfreiheit vor Ort und vereinfachten Prozessen laut wurde.

Astrid Waller vom Vorstand des Katholikenrats gab Einblick in die Zukunftsbriefe. In ihnen plädieren die Pfarreien für mehr Demokratie in einer Kirche, die auf der Höhe der Zeit ist, Ökumene groß schreibt und den Reformstau abbaut. Dazu gehören neben der Abschaffung des Zölibats auch das Diakonat der Frau und ein anderer Umgang mit Missbrauchsfällen. „Die Glaubwürdigkeitsdebatte ist wichtiger denn je“, bestätigte Bischof Wiesenmann, warnte aber auch davor, „nicht nur die Defizite zu sehen. Was wir brauchen, sind Visionen von der Kirche und ihrer Zukunft.“ Eine Zukunft, die für Maria Faßnacht aber nur dann beginnen kann, "wenn wir den Blick auf die Realität lenken und auch heiße Eisen anpacken".
Text/Foto: friederike jung